

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 18

Artikel: Im Walde
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

48. Jahrgang Zürich, 15. Juni 1945 Heft 18

IM WALDE

Ernst Eschmann

Die Welt ist stumm. Ich bin allein.
Gut ist's, im stillen Wald zu sein.
Gedanken kommen leise her,
Beflügelte, ein buntes Heer,
Und Bilder steigen mächtig auf:
Der Zeiten ungeheuerer Lauf.

In Scherben liegen Reich an Reich.
Zerstörung machte alle gleich.
Aus Wolken, jäh herabgestürmt,
Aus Trümmern, bergehoch getürmt,
Taucht ein Gespenst. Es tupft mich an
Und triumphiert: Ein Knochenmann!

Aus ist der Krieg!

Mein ist der Sieg!

Mit Bomben, Hagel, Schuß und Stich,
Wer pflügte so den Grund wie ich?
Ein Aschenfeld, zerstampft die Saat,
Seh ich erobert Stadt um Stadt,
Und Gräber, Kreuze, dicht gesteckt,
Und keiner wird mehr auferweckt,
Der fiel! — Hinweg ihr düstern Träume,
Führt mich empor in lichtre Räume!

Da schweift mein Auge durch den Wald,
Wo Stamm an Stämmlein, jung und alt,

Im Blumenrust des Maien stehn
Und zarte Lüftchen mich umwehn,
Und zwischen Ast- und Laubgerank
Ein Vogel pfeift, sein Lied ist Dank,
Daß ihm sein Nest so wohl gelang.
Und mit des Finkleins Lobgesang
Schwingt sich mein grambefreites Herz
Glücktrillernd sonnen-, himmelwärts.

Und wie mein Wald, so blieb mein Herd,
Blieb meine Heimat unversehrt.
Gewitter donnerten. Kein Blitz
Stieß nieder aus dem Wolkensitz,
Und an der Grenze, Tür und Tor,
Die Riegel lagen sicher vor.

Die Ähren trugen goldne Last,
Die schweren Äste brachen fast,
Und aus den Reben floß der Wein
Und ließ uns gar noch fröhlich sein.

Ob auch vom Feuer rings umloht,
Wir bauten fest auf unsren Gott,
Auf alles, was noch wurzelecht,
Auf Treu und Glauben, Kraft und Recht.
In Drang und Not, wir wankten nicht.
Indessen sprach das Weltgericht.